

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XIX. Der Trunckene.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

3.) und sich erkläret, daß auch ein kalter Wasser-Trunk den Seinigen gereicht nicht solle unbelohnet bleiben. (Matth. X, 42.)

3. Als der Herr Jesus zu Jerusalem einritzte, breiteten ihm etliche die Kleider auf den Weg, andere, die vielleicht keine Ober- oder doppelte Kleider hatten, hieben die Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg, (Matth XXI, 8.) oder trugen sie, ihm zu Ehren, mit Freuden vor, (Johann XII, 13.) und einer war ihm so lieb, als der andere. Nun, mein Vater, meine Seele freuet sich und jauchzet, daß du ihr Gott bist! Daß sie sich alles zu dir versehen darff, daß du mit allen ihren geringen Gaben, die sie mit kindlicher schwachen Hand dir bringet, so gnädig vorlieb nimmst! Doch will ich mich befeßigen, mein Geschenk allezeit zu verbessern: Das beste, das ich in allen meinen Kräften und Vermögen finde, will ich dir bringen, und durch die Hand meines Mittlers Jesu lieffern lassen, so wirds dir nicht unangenehm seyn, es sey so schlecht, als es wolle.

XIX.

Der Trunkene.

Gotthold hörte einen trunkenen Menschen mit großem Geschrey und Lermen vorbey gehen, wie er sich eben abkleidete, und zur Ruhe begeben wolte: Ach, sprach er mit Seuff-

Seuffzen, mein Gott, wie geht mancher
 Mensch zu Bette! wie viel haben einen Mör-
 der und Lügner zum Schlaf-Gesellen! die-
 ser hat Zweiffels-frey den Tag in Sünden
 zugebracht, und seine Lust im Sauffen,
 Spielen, und Narrentheidungen, gesucht,
 jetzt geht er mit Jauchzen und Schreyen zu
 Hause, hat seiner Sünden keine Heel, und
 meynet, er habe es wohl ausgerichtet; Er
 schämet sich seiner Trunckenheit nicht, son-
 dern läßt sich öffentlich hören, nicht mit
 menschlicher vernehmlicher Stimme, son-
 dern als ein Geist, das nicht weiß, was es
 thut, diß ist der Teuffel Lust, und der Höllen
 Freude, die ihren Rachen weit aufgesperret
 hat, einen solchen Menschen zu verschlingen,
 wann es nicht deine göttliche Güte und Lang-
 muth verwehrete, und ihm Zeit zur Busse,
 um der Vorbitte Jesu willen, gönnete. Ich ²
 gedencke igo an das, was ich glaubwürdig
 habe erzehlen hören; Eine ruchlose Gesell-
 schafft war auch den Tag über bey einander
 gewesen, und hatte sich im Sauffen, Schan-
 diren, Fluchen und allenley gottlosem Wesen,
 rittermäsig erwiesen, einer aus ihrem Mit-
 tel, als er nicht länger aushalten kan, schleicht
 weg, und geht zu Bette, als die andern des
 innen werden, beschliessen sie, ihm einen Pos-
 sen zu beweisen, und ihn aufzuwecken; aber
 wie? Sie verkleiden sich alle, theils mit weis-
 Et 5 sen

sen Hemdbdern, mit Blut besprühet, theils mit schwarzen alten Pelzen und Säcken, verschwärzen das Gesicht, und nehmen brennende Lichter, und bloße Degen in den Händen, treten also in die Kammer, und um das Bette des Schlaffenden, und fangen an mit gräßlicher Stimme zu schreyen, davon derselbe zwar erwachet, aber weil er nicht anders denken konte, als daß so viel Teuffel um ihn wären, dermassen erschrickt, daß er für Angst nicht reden, schreyen oder sich bewegen kan, und ob sie wohl, nachdem sie eine Weile in solchem Schrecken ihn gelassen, ließen Bier und Gläser hinein bringen, und ihn zu fernerer Lustigkeit ermahneten, so konte doch und wolte er nichts nehmen, befand sich gar übel, und mußte ein Arzt geholet werden, ihm etwas zu verordnen, der denn eine geraume Zeit mit ihm zu thun gehabt, doch ist durch Gottes Güte dieses gefährliche Spiel ihm zum besten ausgeschlagen, weil er angelobet, sich sein Lebelang für solcher bösen Gesellschaft und Trunckenheit zu hüten.

- 3 Dis war wiewohl ein grausamer und schrecklicher Scherz toller voller Leute: Allein wie leicht könt es auf des Höchsten Berhängniß geschehen, daß einem Trunckenbold, der in allen seinen Sünden ohn einige Buß und Gebet zu Bette gehet, dieses wahrhaftig wiederführe, daß, wann er der Seelen nach

nach